



Zahnärzte können das Social-Media-Spektrum erfolgreich nutzen, um sich den Usern zu präsentieren. Tipps dafür gibt Mag. Markus Leiter, Wien.

Als Zahnarzt auf Instagram & TikTok reüssieren – geht das überhaupt und hat es Sinn? Ja, wenn man die richtigen Erwartungen, Ziele und Zielgruppen hat und eine dazu passende Strategie. In diesem Artikel finden Sie einige Anregungen, welche Art von Postings und Storys in Ihrem Fall gut funktionieren können.

Beziehungsqualität und Empathie statt der Werbeschleuder

Instagram und TikTok gelten derzeit als heißeste Aktien im bildlastigen Social-Media-Marketing. Doch was heißt das konkret? Die Werbeschleuder auspacken sowie Leistungen und Produkte hochpreisen, um den Menschen unmissverständlich klarzumachen, dass man der Beste und Coolste auf seinem Gebiet ist? Ganz sicher nicht! Denken Sie an Ihr Gegenüber: Wer will schon permanent an die nächste Wurzelbehandlung, die nächste Operation etc. denken und dabei auch noch die Monotonie einer Dauerwerbesendung ertragen? Mit diesen Dingen, die zweifellos den Kern Ihres Geschäftsmodells bedeuten, beschäftigen sich die Menschen im Regelfall erst dann, wenn der unverhoffte Fall auch eintritt. Und auch dann haben wiederum jene beim Überzeugen von der eigenen Qualität einen Vorteil, die es vorher geschafft haben, Sympathie und Vertrauen zu erzeugen. Es ist daher sinnvoll, Beziehungsqualität und Empathie in den Vordergrund zu stellen.

Seien Sie nützlich für den Alltag Ihrer Zielgruppen!

Sie sollten dabei v. a. Dinge aus Ihrer Welt zeigen, die regelmäßig für Ihre Zielgruppe(n) interessant sein können. Das kann zum Beispiel so aussehen: Zeigen, wie man Menschen schwerwiegende Behandlungen möglichst ersparen kann, etwa durch knapp gehaltene und eindrücklich bebilderte Tipps für richtiges Zähneputzen oder auch Infos, warum eine professionelle Mundpflege die Lebensqualität hebt oder wie fürsorglich Sie als Zahnarzt mit Angstpatienten in Ihrer Praxis umgehen. Immer sollte Ihre Devise sein: Das Menschliche zählt vor dem rein Fachlichen! Ihre Qualität als Zahnarzt wird Ihnen als authentisch-empathische Person dann gleichsam automatisch attestiert.

Gute Plattformen fürs Employer Branding

Wenn Ihr Ziel v. a. darin besteht, bei potenziellen Bewerbern einen guten Eindruck zu hinterlassen (Employer Branding), dann sind Instagram & TikTok hier unterstützend ebenfalls hervorragend geeignet. Es macht daher Sinn, hin und wieder Beiträge und Storys zu posten (nicht ständig!), die zeigen, wie Sie mit Ihrem Personal scherzen, gemeinsam einen Fall besprechen oder auch mal nur einen Kaffee trinken. Alles, was als Zeichen einer guten Unternehmenskultur gedeutet werden könnte, ist hier prinzipiell geeignet.

Lernen Sie die Kultur der Plattformen kennen und finden Sie Ihren eigenen Stil

Sie sollten Ihre Inhalte in guter Qualität mit Wiedererkennungswert aufbereiten, weil das in Summe Interaktionen (Likes, Kommentare etc.) fördert. Diese sind wiederum eine wichtige Basis dafür, wie oft Ihre Inhalte ausgespielt und wie vielen Menschen sie gezeigt werden. Sehen wir uns nun das Storytelling etwas plattformspezifischer an: Instagram und TikTok funktionieren zwar völlig anders (sowohl in Hinblick auf erreichbare Zielgruppen als auch auf das Funktionieren der Algorithmen), den prinzipiellen Zugang im Storytelling kann man

aber für beide gut anwenden. Instagram ist für zahnärztlichen Content sicher die naheliegendere und auch einfachere Plattform, doch gerade der Umstand, dass noch nicht viele Zahnärzte TikTok nutzen und folglich wenig Wettbewerb bei den eigenen Inhalten herrscht, bietet auch Vorteile. Ein Schuss Humor schadet bei TikTok auch nie, doch Vorsicht: Das Image einer nur trashigen Spassplattform stimmt so schon lange nicht mehr! Sehr viele seriöse Institutionen nutzen das Medium mittlerweile professionell. Diejenigen, die sich an die Plattform gut anpassen können, naturgemäß mit mehr Erfolg als jene, die einfach nur „one size fits all“-Posts auch bei TikTok ausspielen. Wertige Inhalte humorvoll, authentisch und professionell in kurzen Videosequenzen aufbereiten, ist als grobe Richtlinie nicht verkehrt. Bevor Sie sich allerdings ans Werk machen, rate ich Ihnen als TikTok- aber auch als Instagram-Neuling, die Plattformen zunächst für ein paar Wochen einfach nur zu konsumieren und zu beobachten. Folgen Sie Accounts mit vielen Followern aus Ihrer Branche! So bekommen Sie rasch ein gutes Gespür dafür, was gut funktioniert und was gar nicht. Darauf aufbauend können Sie bzw. Ihre Praxis sich daran machen, einen passenden Stil für die eigenen Inhalte zu entwickeln.

Regelmäßig Inhalte veröffentlichen und die gebotenen Möglichkeiten nutzen

Noch ein paar Tipps: Planen und produzieren Sie Ihre Beiträge im Vorhinein und posten Sie regelmäßig (mindestens 1 x pro Woche). Setzen Sie bei Instagram auf Beiträge und auf Storys sowie auch auf Videoinhalte. Untertiteln Sie gesprochenen Text in Videos – viele Menschen spielen diese in verschiedenen Situationen – z. B. beim Fahren in der U-Bahn – gänzlich ohne Ton ab. Beachten Sie immer auch plattformspezifisch die optimalen Formate (Längen-Breiten-Verhältnis etc.). Und ganz wichtig für beide Plattformen: Beschäftigen Sie sich damit, welche Hashtags passen und welche Strategie Sie hier fahren wollen.

Auf plattformspezifische Spezialkniffe und technische Besonderheiten wurde in diesem Beitrag bewusst verzichtet, weil sich diese Besonderheiten immer wieder auch kurzfristig verändern können. Für weitere Beratung in diesem Bereich steht der Autor gerne zur Verfügung. [DT](#)



Mag. Markus Leiter

medienleiter PR
Seitenberggasse 65–67/2/22
1160 Wien, Österreich
Tel.: +43 680 2160861
leiter@medienleiter.net
www.medienleiter.net



Infos zum Autor

Wird Karies durch Stillen gefördert?

Ein kontrovers diskutiertes Thema.

Stillen ist eine natürliche Ernährungsweise, die praktisch ist, nichts kostet und wissenschaftlichen Studien zufolge zahlreiche Vorteile für die Gesundheit von Mutter und Kind mit sich bringt. Auch für die orale Gesundheit sind positive Effekte bekannt, z. B. begünstigt der Saugprozess die gesunde Kieferentwicklung, sodass es seltener zur Malokklusion kommt. Die Tatsache aber, dass etwa 500 Millionen Kinder weltweit eine frühkindliche Karies haben, von denen die meisten gestillt werden oder wurden, lässt vermuten, dass es einen Zusammenhang gibt.

Wissenschaftliche Studien zu Stillkaries kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Einen Überblick bietet eine aktuelle Übersichtsarbeit¹, in die vier systematische Reviews mit insgesamt 92 Primärstudien aus den Jahren 1980 bis 2015 eingegangen sind. Sie kommt zu dem Schluss, dass Stillen über das Alter von zwölf Monaten hinaus einen Zusammenhang mit frühkindlicher Karies zeigt. Auch nächtliches Stillen scheint Karies zu begünstigen. Mögliche Erklärungen dafür, warum Einschlafen während des Stillens die Entstehung von Karies fördert, sind eine geringe Speichelproduktion und die Bewegungslosigkeit der Zunge im Schlaf sowie im Mund verbleibende Muttermilch. Die Autoren der Studie mahnen jedoch weitere Forschungsarbeiten zu der Frage an.

Hirsch berichtete zudem von Ergebnissen aus eigenen Untersuchungen unter 597 Kindern zwischen ein und fünf Jahren. Von ihnen hatten etwa zehn Prozent Karies. Als wesentlicher Risikofaktor wurde Dentalplaque identifiziert. In Bezug auf das Stillen gab es eine inverse Beziehung bei partiellem Stillen im Alter von sechs bis zwölf Monaten: Stillen ging mit einem geringeren Kariesrisiko einher. Dies kehrte sich bei älteren Kindern um: Ab dem Alter von einem Jahr verdoppelte sich das Kariesrisiko bei gestillten Kindern. Als möglichen Grund führte Hirsch an, dass Stillen in diesem Alter nicht mehr der Ernährung dient, sondern der Beruhigung. Bei ausschließlichem Stillen besteht Kariesschutz, das ist bei Kindern über einem Jahr aber die Ausnahme. In multivariablen Regressionsanalysen nahm der Effekt des Stillens ab. Diese weiteren Analysen sprechen dafür, dass nur Kohlenhydrate relevant sind, egal, aus welcher Quelle sie stammen. Außerdem zeigten sich Hinweise darauf, dass nicht das Stillen im Alter über zwölf Monaten das Risiko erhöht, sondern nächtliches Stillen ohne folgende Mundhygiene. Das zeigte sich bei Kindern über 18 Monaten, die noch zweimal pro Nacht gestillt wurden.



- Hirsch leitete daraus folgende Empfehlungen ab:
- Man sollte nicht grundsätzlich vom Stillen im Alter über zwölf Monaten abraten.
 - Eine Aufklärung über den Kohlenhydratanteil in der Muttermilch ist notwendig.
 - Es sollte nur zur Nahrungsaufnahme gestillt werden.
 - Eine adäquate Mundhygiene ist essenziell.
 - Nachts sollte Kindern ab einem Jahr Wasser oder ungesüßter Tee gegeben werden.
 - Regelmäßige Zahnarztbesuche ab dem ersten Zahn sind wichtig: Die drei Frühuntersuchungen beim Zahnarzt ab dem sechsten Lebensmonat sollten wahrgenommen werden. [DT](#)

Quelle: IME

¹ Panchanadikar NT, S A, Muthu MS, H S, Jayakumar P, Agarwal A. Breastfeeding and its Association with Early Childhood Caries – An Umbrella Review. J Clin Pediatr Dent. 2022 Mar 1;46(2):75–85. doi: 10.17796/1053-4625-46.2.1.